

Mennonitische Rundschau.

[Erscheint jeden Mittwoch.]

Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Indiana.

[Preis: 75 Cents per Jahr.]

19. Jahrgang.

13. April 1898.

No. 15.

MR 13. April 1898

Tiegerweide, den 25. Februar 1898.

Weil ich aus Briefen erfahre, dass es in Amerika noch etliche interessiert meine Briefe zu lesen, und ich schon wieder geraume Zeit keinen Bericht eingesandt habe, so will ich denn auch sehen ob ich noch einen kleinen Bericht einsenden kann. Die Gesundheit ist der größte Reichtum der Welt, denn von Krankheit kann ich gegenwärtig aus unserem Dorf nichts berichten; an Krankheit ist vergangenes Jahr keine Erwachsene Person gestorben, aber etliche Kinder, vielleicht vier oder fünf. Nur ein Erwachsener, nämlich Jakob Penner sein Sohn Heinrich ist ertrunken. Der ertrunkene Heinrich hat in Amerika Onkel und Tanten, als; Abraham Sawatzky, Kornelius Friesen, K. Kornelsen u. f. w. Seine Mutter war eine geborene Maria (ich denke) Friesen, Albrecht Fasten Stieftochter. Er ging am Sonntag, den 27. Juli früh mittags baden mit seinem jüngeren Bruder, zogen sich die Kleider ab und er stürzte ins Wasser, welches vielleicht überall ein Faden von der Erde, auch ein Faden tief war. Trotzdem, dass da auch noch Russen waren, wagte sich keiner wegen der Tiefe des Wassers ihm in die Nähe zu kommen, denn das Wasser war all da ziemlich überall über 2 Faden tief. Weil es Sonntag war, so waren in einer Viertelstunde über hundert Menschen zusammen. Trotz aller Aufregungen dauerte es 4 Stunden ehe man ihn fand, er lag ungefähr einen Faden vom Ufer. Montag auf Mittag kam der Stanovoy, besichtigte ihn und gab frei ihn zu begraben. Weil es gerade in bester Dreschzeit war, die Eltern nicht wollten Begräbnis machen, wurde er ohne Begräbnisfeier begraben. Es ging Ansage im Dorf, dass Heinrich beerdigt wird um 6 Uhr nachmittags und es versammelten sich viele Leute auf dem Kirchhof. Es wurde all da ein passendes Lied gesungen und gebetet und er wurde beerdigt. Am folgenden Sonntag wurde in der Schule eine Leichenandacht gefeiert. Prediger N. Neufeld von Rosenort hielt eine wichtige Ermahnung an uns alle, von diesem blühenden Jüngling von 20 Jahren, als er die Kleider abzog, dass er so nahe an der Pforte der Ewigkeit war, und auch keiner wisse, wie nahe sein Tod ist und so schnell von dieser Welt zu scheiden ohne vorbereitet, sollte sich ein jeder prüfen. Weil gerade von solchem Unglück berichtet habe, muss ich gleich noch von mehr berichten. Ungefähr am 3. Februar 1898 ging Jakob Dück, Kleefeld, (von Tiegerweide stammend) sein Sohn von 15 Jahren, etwas darüber, 4 Uhr nachmittags Schlittschuh laufen; lief allein längst der Juschanlee, ist bei der Ziegelei, welche am Fluss steht, auf eine nicht zugefrorene Stelle ins Wasser geraten und ertrunken in 1 ½ Arschin Wasser, wo er am folgenden Tage gefunden wurde. Wie es sich zugetragen hat, sind keine Zeugen davon. An demselben Tage ereignete sich schreckliches Übel in Alexanderkron. Einem Heinrich Löwen seine Frau ging nachmittags aus und blieb da selbst auch gleich abends zur Bibelstunde und wartete auf ihren Mann, der aber nicht kam. Um 9 Uhr, als sie nach Hause kam, fragte sie die Kinder: „Wo ist Väterchen?“ Die Kinder antworteten, er ist auf der Bibelstunde. Nein, sagte die Mutter, da ist er nicht gewesen, und seit 3 ½ Uhr nachmittags hatte ihn schon keiner gesehen und so ging es ans Suchen mit Laternen, denn es war sehr finster. Er hatte Tags Bäume ausgeästet; so werden Garten und Stall und Scheune durchsucht aber vergebens, es möchte ihm irgendwo ein Zufall passiert sein. Da sagte ein Nachbarsknaube, wollen mal in der Zerrei sehen. Der andere sagte, die ist von außen so verriegelt, da kann keiner drinnen sein. Nun sagte der Erste, es ist schon überall gesucht worden, wir können da auch hineinschauen; machten die Tür auf und gingen hinein. O, welch Entsetzen! Die haben aufgeschrien, dass es weit zu hören war: Hier ist er! - Da stürmten die Sucher zusammen und welch Entsetzen – da hängt er! Er hatte sich aufgehängt, soll

wohl schon 8 Stunden gehangen haben. Der Stanovoy Pristov (Lagerpriester) sagte, es habe schauerhaft ausgesehen, ein Mann wie Löwen, 64 Jahre alt, seinem Leben ein solches Ende zu nehmen. Sollte in all diesem Schreiben sich eine Sache nicht so verhalten, ich habe es so gehört. Muss mit einerlei schließen, sonst nehme ich zu viel Raum in der Spalte der Rundschau. Wollte aber eigentlich noch einiges berichten. Der Winter ist bis zum 10. Februar so gelinde gewesen, viele Nächte ohne Nachtfrost, es war eine Zeit lang so viel Schnee, dass über die Steppe ohne Bahn fahren beinahe unmöglich war. Der Schnee ist alle aufgetaut, hat aber sozusagen sein Wasser gegeben; weil die Erde nicht gefroren war, so ging das Wasser alles in die Erde, hat nach dem Schnee auch noch sehr geregnet, dass Wasser ist alles in die Erde gegangen. De. 11. Februar hat es sehr geglatteist; jetzt ist es schon drei Tage klar und bis 13 Grad Frost. Im Januar war es bis 7 Grad warm und weniger Nächte etwas Nachtfrost. Im Dezember ist es bis 10 Grad Frost gewesen. Habe noch vergessen: der hiesige Peter Wiens ist den 17. Januar dieses Jahres eingeschlafen. Er ist über 5 Jahre kränklich gewesen, hatte von Schlaganfall gelitten. Er war jetzt nicht sonderlich krank. Die Frau musste ihm den Tag vor seinem sterben den ganzen Körper rein abwaschen, die Nägel abschneiden, und als alles fertig war, sagte er zur Frau jetzt bin ich bereit zum Sterben und schief nach etlichen Stunden sanft ein, wonach er in den 5 Jahren Sehnungswünsche ausgesprochen hatte, um erlöst zu werden von seinem Leiden.

Die vorjährige Ernte, müssen wir frei bekennen, ist Gott sei Dank eine gesegnete gewesen; es hat von dem Brachwinterweizen mehr gegeben, als wir es uns deutlich machten; wir rechneten auf 8 Tschetwert von der Dessjatine, es hat 12 bis 14 Tschetwert gegeben. Aber im Stoppel dagegen kann ein mancher nicht hinreichend bekommen, denn es hat sich eine Sorte Ungeziefer gefunden, welche Tausende von Tschetwert vernichtet hatten. Im Stoppel wird das beste 6 bis 8; vieles aber nur 1 bis 2 Tschetwert von der Dessjatin liefern, sind aber auch viele Getreidefelder umgepflückt; Winterweizen, roter Weizen, Gerste und Haferfelder. Vom roten Weizen hat vielleicht mehr unter als über 1 Tschetwert von der Dessjatin gegeben. Hafer ist etlicher umgepflügt aber auch noch bis 19 Tschetwert von der Dessjatin. Getreidepreise per Pud, Weizen 1 Rbl., Roggen 60, Hafer 50, Gerste 40 Kop. per Pud.

Muss den Freunden und Bekannten noch berichten, dass meine Frau im Novembermonat 1897 krank gewesen ist. Wir sind bei 4 Ärzten gewesen, sie ließen sich wenig an ihr gelegen sein und sagten, die Lunge sei ganz verbraucht; ich solle ihr nur zu essen geben, was sie wünscht, und sie sollte sich bereitmachen zum Sterben, und so musste ich zum 5. Arzt und der half so schnell, nämlich zum lieben Gott; der ist noch immer der beste Arzt, an ihm fehlt es nicht, denn dem Aufrichtigen soll es gelingen. Es nahm so stark zu mit der Gesundheit, dass es ein Wunder war. Heute, den 25. Februar, ist großer Sturm bei 13 Grad Frost Fahrenheit. Der Winter ist bis jetzt noch sehr gelinde gewesen. Die im Herbst gewachsene Gerste ist bis jetzt noch hübsch grün gewesen; kann sein, dass sie jetzt verfriert. Es schien noch lauter Saatzeit werden, die Lerche sang, der Spree pffiff, aber jetzt scheint's als wird es ein Erdgestöber geben, denn auf der Steppe und in der Luft ist schon was Staub. Nun zum Schluss einen Gruß an Freunde und Bekannte, die sich meiner erinnern. Unser Befinden ist, Gott sei Dank, ziemlich befriedigend. Habe auf mein Alter noch manche Mühe, muss noch auf mein Alter für Lohn dienen, was ich in der Jugend nicht habe; aber mit Gottes Hilfe ist ja alles zu überwinden; wenn es bisweilen auch etwas stürmt, so ist man nicht ohne Hilfe, und was man hinter sich hat, ist als wenn es nicht gewesen ist. Man ist in der Welt und so ist auch Pflicht, Gott in der Welt zu dienen. Wenn Gott uns am Leben erhält bis den 10. Mai, dann haben wir bereits 25 Jahre in der Ehe verlebt, wo wir Sünder manche Gnade Gottes gespürt haben. Ihm sei Dank dafür. Von Neufelds Sohn in Amerika, früher Lichtfelde, haben wir Nachricht erhalten, dass die Frau Bärigen, jetzt Neufeld, in Amerika, noch lebt; es wäre mir angenehm, wenn ihr noch jemand einen Gruß überbrächte von uns, denn sie ist noch etwas Freundschaft; sie wird es wissen.

Jakob und Katharina Neumann

Rußland.

Liegerweide, den 25. Februar 1898. Weil ich aus Briefen erfahre, daß es in Amerika noch etliche interessiert meine Briefe zu lesen, und ich schon wieder eine geraume Zeit keinen Bericht eingesandt habe, so will ich denn auch sehen ob ich noch einen kleinen Bericht einsenden kann. Die Gesundheit ist der größte Reichtum der Welt, denn von Krankheit kann ich gegenwärtig aus unfrem Dorf nichts berichten; an Krankheit ist vergangenes Jahr keine erwachsene Person gestorben, aber etliche Kinder, vielleicht vier oder fünf. Nur ein Erwachsener, nämlich, Jakob Penner sein Sohn Heinrich ist ertrunken. Der ertrunkene Heinrich hat in Amerika Onkel und Tanten, als: Ubr. Sawatskes, Kornelius Friesen, N. Kornelsen. u. s. w. Seine Mutter war eine geborene Maria (ich denke) Friesen, Albrecht Fasten Stieftochter. Er ging am Sonntag, den 27. Juli, früh mittags baden mit seinem jüngeren Bruder, zogen sich die Kleider ab und er stürzte ins Wasser, welches vielleicht überall ein Faden von der Erde, auch ein Faden tief war. Trotz dem, daß da auch noch Russen waren, wagte sich keiner wegen der Tiefe des Wassers ihm in die Nähe zu kommen, denn das Wasser war allda ziemlich überall über 2 Faden tief. Weil es Sonntag war, so waren in einer Viertelstunde über hundert Menschen zu-

sammen. Trotz aller Anstrengungen dauerte es 4 Stunden ehe man ihn fand, er lag ungefähr einen Faden vom Ufer. Montag auf Mittag kam der Stanowoy, besichtigte ihn und gab frei, ihn gleich zu begraben. Weil es gerade in bester Dreschzeit war, die Eltern nicht wollten Begräbnis machen, wurde er ohne Begräbnisfeier begraben. Es ging Ansage im Dorf, daß Heinrich beerdigt wird um 6 Uhr nachmittags und es versammelten sich viele Leute auf dem Kirchhof. Es wurde allda ein passendes Lied gesungen und gebetet und er wurde beerdigt. Am folgenden Sonntag wurde in der Schule eine Leichenandacht gefeiert. Prediger N. Neufeld von Rosenort hielt eine wichtige Ermahnung an uns alle, von diesem blühenden Jüngling von 20 Jahren, als er die Kleider abzog, daß er so nahe an der Pforte der Ewigkeit war, und auch keiner wisse, wie nahe sein Tod ist, und so schnell von dieser Welt zu scheiden ohne vorbereitet, sollte sich ein jeder prüfen. Weil ich gerade von solchem Unglück berichtet habe, muß ich gleich noch von mehr berichten. Ungefähr am 3. Februar 1898 ging Jakob Düd, Kleefeld, (von Liegerweide stammend) sein Sohn von 15 Jahren, etwas darüber, 4 Uhr nachmittags Schlittschuhlaufen; lief allein längst der Zusanlee, ist bei der Ziegelei, welche am Fluß steht, auf eine nicht zugefrorene Stelle ins Wasser geraten und ertrunken in 1½ Arschin Wasser, wo er am folgen-

den Tage gefunden wurde. Wie es sich zugetragen hat, sind keine Zeugen davon. An demselben Tage ereignete sich schrecklicheres Uebel in Alexandertron. Einem Heinrich Löwen seine Frau ging nachmittags aus und blieb daselbst auch gleich abends zur Bibelstunde und wartete auf ihren Mann, der aber nicht kam. Um 9 Uhr, als sie nach Hause kam, fragte sie die Kinder: wo ist Vaterchen? Die Kinder antworteten, er ist auf der Bibelstunde. Nein, sagte die

Mutter, da ist er nicht gewesen, und seit 3½ Uhr nachmittags hatte ihn schon keiner gesehen und so ging's ans Suchen mit Laternen, denn es war sehr finster. Er hatte tags Bäume ausgeästet; so wurden Garten, Stall und Scheune durchgesucht aber vergebens; es möchte ihm irgendwo ein Zufall passiert sein. Da sagte ein Nachbarsknabe, wollen mal in der Zerrei sehen. Der andere sagte, die ist von außen so verriegelt, da kann keiner drinnen sein. Nun sagte der erste, es ist schon überall gesucht worden, wir können da auch hineinschauen; machten die Thür auf und gingen hinein. O, welch Entsetzen! Die haben aufgeschrien, daß es weit zu hören war: Hier ist er! — Da stürmten die Sucher zusammen und welch Entsetzen — da hängt er! Er hatte sich aufgehängt, soll wohl schon 8 Stunden gehangen haben. Der Stanowoy hielt bei mir an, als er von da kam; habe selbst den Strick gesehen, welcher um den Hals gewesen war. Der Stanowoy Pristow sagte, es habe schauderhaft ausgesehen, ein Mann wie Löwen, 64 Jahre alt, seinem Leben ein solches Ende zu nehmen. Sollte in all diesem Schreiben sich eine Sache nicht so verhalten, ich habe es so gehört.

Muß mit einerlei schließen, sonst nehme ich zu viel Raum in der Spalte der Rundschau. Wollte aber eigentlich noch etwas berichten. Der Winter ist bis zum 10. Februar so gelinde gewesen, viele Nächte ohne Nachtfrost, es war

eine Zeit lang so viel Schnee, daß über die Steppe ohne Bahn fahren beinahe unmöglich war. Der Schnee ist alle aufgetaut, hat aber sozusagen kein Wasser gegeben; weil die Erde nicht gefroren war, so ging das Wasser alle in die Erde, hat nach dem Schnee auch noch sehr geregnet; das Wasser ist alles in die Erde gegangen. Den 11. Feb. hat es sehr geglatteist; jetzt ist es schon drei Tage klar und bis 13 Grad Frost.

Im Januar war es bis 7 Grad warm und wenige Nächte etwas Nachtfrost. Im Dezember ist es bis 16 Grad Frost gewesen. Habe noch vergessen: der hiesige Peter Wiens ist den 17. Januar dieses Jahres sanft eingeschlafen. Er ist über 5 Jahre kränklich gewesen, hatte von Schlaganfall gelitten. Er war jetzt nicht sonderlich krank. Die Frau mußte ihm den Tag vor seinem Sterben den ganzen Körper rein abwaschen, die Nägel abschneiden, und als alles fertig war, sagte er zur Frau: jetzt bin ich bereit zum Sterben und schlief nach etlichen Stunden sanft ein, wonach er in den 5 Jahren Sehnungswünsche ausgesprochen hatte, um erlöst zu werden von seinem Leiden.

Die vorjährige Ernte, müssen wir frei bekennen, ist, Gott sei Dank, eine gesegnete gewesen; es hat von dem Brachwinterweizen mehr gegeben, als wir es uns deutlich machten; wir rechneten auf 8 Tschetwert von der Dessjatin, es hat 12 bis 14 Tschetwert gegeben. Aber im Stoppel dagegen kann ein mancher nicht hinreichend bekommen, denn es hat sich eine Sorte Ungeziefer gefunden, welche Tausende von Tschetwert vernichtet hatten. Im Stoppel wird das beste 6 bis 8; vieles aber nur 1 bis 2 Tschetwert von der Dessjatin liefern, sind aber auch viele Getreidefelder umgepflügt: Winterweizen, roter Weizen, Gerste und Haferfelder. Vom roten Weizen hat vielleicht mehr unter als über 1 Tschetwert von der

Dessjatin gegeben. Hafer ist etlicher umgepflügt aber auch noch bis 19 Tschetw. von der Dessjatin. Getreidepreise per Bud, Weizen 1 Rbl., Roggen 60, Hafer 50, Gerste 40 Kop. per Bud. Muß den Freunden und Bekannten noch berichten, daß meine Frau im Novembermonat 1897 krank gewesen ist. Wir sind bei 4 Ärzten gewesen, sie ließen sich wenig an ihr geiegen sein und sagten, die Lunge sei ganz verbraucht; ich solle ihr nur zu essen geben,

was sie wünscht, und sie sollte sich bereit machen zum Sterben, und so mußte ich zum 5. Arzt und der half so schnell, nämlich zum lieben Gott; der ist noch immer der beste Arzt, an Ihm fehlt es nicht, denn dem Aufrichtigen soll es gelingen. Es nahm so stark zu mit der Gesundheit, daß es ein Wunder war. Heute, den 25. Februar, ist großer Sturm bei 13 Grad Frost Fahrenheit. Der Winter ist bis jetzt noch sehr gelinde gewesen. Die im Herbst gewachsene Gerste ist bis jetzt noch hübsch grün gewesen; kann sein, daß sie jetzt verfriert. Es schien nach lauter Saatzeit werden, die Lerche sang, der Spree pfiß, aber jetzt scheint's als wird's ein Erdgestöber geben, denn auf der Steppe und in der

Luft ist schon etwas Staub. Nun zum Schluß einen Gruß an Freunde und Bekannte, die sich meiner erinnern. Unser Befinden ist, Gott sei Dank, ziemlich befriedigend. Habe auf mein Alter auch noch manche Mühe, muß noch auf mein Alter für Lohn dienen, was ich in der Jugend nicht habe; aber mit Gottes Hilfe ist ja alles zu überwinden; wenn's bisweilen auch etwas stürmt, so ist man nicht ohne Hilfe, und was man hinter sich hat, ist als wenn's nicht gewesen ist. Man ist in der Welt und so ist es auch Pflicht, Gott in der Welt zu dienen. Wenn Gott uns am Leben erhält bis den 10. Mai, dann haben wir bereits 25 Jahre in der Ehe verlebt, wo wir Sünder manche Gnade Gottes gespürt haben. Ihm sei Dank dafür. Von Neufelds Sohn in Amerika, früher Lichtfelde, haben wir Nachricht erhalten, daß die Frau Bärge, jetzt Neufeld, in Amerika, noch lebt; es wäre mir angenehm, wenn ihr noch jemand einen Gruß überbrächte von uns, denn sie ist noch etwas Freundschaft; sie wird's wohl wissen.

Jakob und Kath. Neumann.